

Hochheimer Stadtanzeiger

Neuer
Amtliches Organ
d. Stadt Hochheim



Ersteint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreibach Hirs- beim Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Colonnezeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfg., Reklamen die 6-gespaltene Colonnezeile 30 Pfg. Bezugspreis monatlich 1.— Rm. Postfachkonto 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 108.

Donnerstag, den 23. September 1926

3. Jahrgang

Neues vom Tage.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Richard Fischer ist im Alter von 72 Jahren gestorben. Fischer stammte aus Rastbach in Bayern. Im Jahre 1893 kam er erstmals in den Reichstag, dem er seitdem angehörte.

Vor einigen Tagen hat in Berlin die letzte Aufsichtsrats- und die letzte Gesellschaftsversammlung der Reichsgetreide- bank stattgefunden, in der die Liquidationsabschlussbilanz genehmigt wurde. Der Liquidator Ernst Lohmeyer hat die Aufgabe der Reichsgetreidebank endgültig vollzogen, nachdem ihr Betrieb bereits seit dem Jahre 1921 entsprechend der Begrenzung ihrer Aufgaben fortlaufend immer mehr eingeschränkt worden war.

Der bekannte Vorsitzende des Verbandes des braunschweigischen Einzelhandels, der deutschvolksparteiliche Landtagsabgeordnete Grafmann, ist, wie aus Hamburg gemeldet wird, dort un- erwartet an einem Gehirnschlag gestorben. Grafmann hatte sich um die Förderung von Handel und Gewerbe in Braunschweig große Verdienste erworben.

Die verläutet, wird Professor Radbruch, der Reichsjustizminister, bei Antritt seines Lehramtes für St. Rechtswissenschaften in Bonn sein Mandat als sozialdemokratischer Reichstags- abgeordneter niederlegen.

Der „Daily Telegraph“ meldet aus Malta, daß drei britische und die dritte Zerstörerflottille Befehl erhalten haben, nach China zu gehen.

Der Kampf um den Franken.

In Paris ist man wieder in großer Sorge, da man einen neuen Sturz des Franken befürchtet, denn sofort nach dem Ministerrat über Genf zog das englische Pfund erneut an. Bisher wird jedoch diese neue Welle der fremden Währung nicht nur mit den außenpolitischen Erwägungen inner- halb des Kabinetts zusammengebracht, sondern wird vor allem auf die innerpolitischen Spannungen zurückgeführt, die die Währung im ganzen Lande hervorgerufen und deren Rück- führung sich beim Wiederauftritt des Parlaments am 1. Oktober geltend machen werden und die die Lage der Währung ernstlich gefährden könnten.

Die Unterredung in Thoiry, so schreibt der „L'Echo de la France“, habe nur insofern eine Bedeutung für die deutsch-französischen Beziehungen, als die angeblichen Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen nicht nur die Beziehungen zwischen den beiden Regierungen, sondern auch die Beziehungen zwischen den beiden Völkern gefährden könnten. Man hat aber vorläufig noch weit entfernt, und darum hätte man die Kunde einer deutsch-französischen wirtschaftlichen und politischen Zusammenarbeit keinerlei Besserung des Franken erwarten dürfen. Heute hänge die Haltung des französischen Franken nicht mehr von dem Außenminister, sondern von dem Finanz- minister ab. Auf der Linken wird im Gegensatz zu den das Komminiqué des Ministerrats begleitenden offiziellen Erklä- rungen weiterhin von ziemlich starken Widerständen, die der Annäherung der deutsch-französischen Annäherungspolitik entgegenstünden, gesprochen. Als Hauptgegner werden Louis Marin und vor allem Barthou ge- nannt. Die Wendung des offiziellen Komminiqués, daß im Ministerrat über die technischen Probleme, die die Verhandlungen zwischen Stresemann und Briand aufwerfen könn- ten, gesprochen werde, wird teils als Zeichen dafür ausgelegt, daß die Regierung entschlossen sei, die Verhandlungen mit Frankreich raschestens betreiben zu wollen, teils aber auch als Hinweis, daß eine einheitliche Auffassung in der Regierung noch nicht bestünde, daß jedoch die Aussicht vorhanden sei, daß diese im nächsten Ministerrat erreicht sein würde.

Die Angst vor einem neuen Frankenschwund ist ganz außer- ordentlich groß. Die „Liberté“ betont, daß die Tendenz der Währung der letzten Tage der Regierung ein Warnungs- zeichen sein müsse. Andere Organe, besonders Blätter der wirt- schaftlichen Kreise, erblicken gerade in diesem Moment der Unsicherheit des Franken die äußerst günstige Lage Briands. Aus Amerika vorliegenden Nachrichten über die Auf- stimmung in maßgebenden amerikanischen Kreisen werden ziem- lich pessimistisch beurteilt. Es wird betont, daß selbst die Ver- handlung eines Annäherungsprogramms zwischen Briand und Stresemann nicht jene seit Jahren von Amerika betriebene Politik in der Schuldenfrage abändern könnte. Dem Plan Briand-Stresemann würde man schon deswegen einer inter- nationalen Anleihe zur Wiederaufrichtung des französischen Franken vorziehen, um dem angelsächsischen Kapital den ent- schiedenen Einfluß in Europa zu sichern.

Deutschlands Aufstieg.

Eine Rede Stresemanns in Genf.

Der noch in Genf weilende deutsche Reichsaußenminister Stresemann ist einer Einladung der dortigen deutschen Kolonie gefolgt. Nach einem herzlichen Begrüßungswort des dortigen deutschen Konsuls hat er eine längere Ansprache, in der er u. a. ausführte: „Die Auslandsdeutschen kennen keine Parteien. Sie kennen nur die Heimat“. Er feierte die deutsche Kolonie in Genf und erinnerte an die schweren Zeiten, die sie im Kriege zu durchleben hatte. Dann fuhr er fort:

„Wie war es möglich, daß das deutsche Volk einer Welt von Feinden im Weltkriege widerstand und die Heimat unber-ührt blieb? Dies wird eines der größten Ruhmesblätter in der deutschen Geschichte sein. Wir haben die Probezeit der letzten sieben Jahre gut überstanden. Wäre es nicht falsch gewesen, wenn wir wie ein trostloses Kind jetzt beiseite gestanden hätten, als der Völkerbund uns rief? Da der Völkerbund hier einen Unterschied zwischen den großen und kleinen Nationen macht, müssen wir auf unseren Rechten als große Nation bestehen. Konnte man uns eine bessere moralische Rechtfertigung geben? Nachdem man uns als schuldig am Weltkriege hingestellt hatte, hatten wir unseren Einzug in den Völkerbund. Wir haben be- wiesen, daß wir Kolonien zu verwalten verstehen. Daher fordern wir erneut Kolonien für uns.“

Als zum ersten Male am Freitag eine große deutsche Rede im Völkerbund erklang, da habe ich die Empfindung gehabt, daß wir die moralische Genugtuung, die man uns bietet, nicht nur uns sondern auch der Welt im Kriege gelämpft haben? Warum haben die Völkerbund so wenig Vertrauen zu ihren Führern? Warum trauen sie sich nicht, daß wir wieder in der Welt mitarbeiten werden? Manchen geht der deutsche Aufstieg nicht schnell genug. Man soll sich nicht darum kümmern, wie Deutschland vor- wärts kommt, sondern daß es vorwärts kommt. Ohne Kom- promisse kann man sich keine Politik vorstellen. Wir zweifeln nicht daran, daß Deutschland seine

Freiheit und Größe

wieder erreichen wird. Aber wir brauchen dazu die deutsche Einheit. Man hat so oft von dem Furor teutonius gesprochen und ihn uns vorgeworfen. Aber wir kennen nur den Kampf gegen den Feind. Heute ist das wichtigste, die Souveränität auf dem deutschen Boden wiederherzustellen. Sind wir damit ein Stück vorwärts gekommen? Das Ruhrgebiet und die erste Zone sind geräumt. Hier in Genf haben wir dafür gekämpft, daß die Befestigung abgebaut wird, da sie nach unserem Eintritt in den Völkerbund sinnlos geworden ist. Wir erhoffen die Be- freiung des Saargebietes, das so schnell als möglich zu seinem Vaterland zurückkehren will, aber auch die Befreiung anderer Gebiete in Europa. In Kürze werden wir ein deutsches Rheinland haben, wie es gewesen ist. Wenn wir dafür eine neue finanzielle Belastung auf uns nehmen, was bedeutet dem Errungenen gegenüber? Ehre und Freiheit sind ent- scheidend! Wir wollen den anderen Nationen wieder frei ins Auge sehen können, und ich glaube, wir haben hier in Genf in dieser Richtung einen großen Schritt vorwärts getan. Wenn wir wieder gemeinsam hier zusammenkommen, werden wir uns darüber freuen können. Wir werden den Wahlspruch der römischen Legionen in Zukunft uns zu eigen machen können: „Wir sind ohne Urlaub geboren.“ So laßt uns denen, die nach uns kommen, die Freiheit vererben.“

Briand und Stresemann.

Eine offizielle Pariser Anstaltung.

Die Sabotageagentur beschäftigt sich in einer offiziellen An- staltung mit den Verhandlungen, die im französischen Ministerrat geführt wurden. Einigen den pessimistischen Voraus- setzungen nach, nachdem Briand seine Kollegen über den Ver- lauf seiner Besprechungen mit dem deutschen Minister für auswärtige Angelegenheiten in Kenntnis gesetzt habe, keinerlei Meinungsverschiedenheiten gezeigt.

Obwohl die offizielle Mitteilung nicht von den Gegen- ständen spreche, die die beiden Minister angeknüpft hätten, wisse man doch durch Pressemitteilungen, daß sie namentlich die Räumung des Rheinlandes und die Rückstufung der Saar und als Gegenleistung die demnächstige Kommerzialisierung eines Teils der Reichseisenbahnobligationen betroffen haben. Der französische Minister des Auswärtigen habe sich wohl geäußert, irgendeine Verpflichtung hinsichtlich dieser Probleme zu übernehmen, oder auch nur den geringsten Vorentwurf eines Abkommens auszuarbeiten. Briand selbst habe erklärt, alles was er getan habe, lasse der Regierung ihre vollkommene Hand- lungsfreiheit, und das Kabinett habe davon in günstiger Weise Gebrauch gemacht.

Nachdem also die Minister den Grundriss, die gepflanzten Verhandlungen weiterzuführen, die den Zweck hätten, aus- beute in dauerhafter Weise Probleme zu lösen, die die Anwen- dung des Friedensvertrages aufwirft, zugestimmt hätten, habe eine Diskussion eingesetzt über die Entwicklung, die durch die Initiative der beiden Außenminister gegeben werden könne. Artikel 431 des Friedensvertrages von Versailles gestatte die Räumung der Rheinlande vor dem vorgesehenen Zeitpunkt, Räumung unter der Bedingung, daß Deutschland alle seine Ver- pflichtungen erfüllt habe. Was die Reparationen anbetreffe, so erfülle das Reich diese bis jetzt die Verpflichtungen nach dem Dawes-Plan. Aber es scheine nicht nach den jüngsten Be- richten, daß hinsichtlich der Entlohnung das gleiche Ergebnis erzielt worden sei. Die Regierung werde also im Einverständnis mit ihren Sachverständigen die Bedeutung dieser Verpflicht-

tungen abzusuchen und festzustellen haben, in welchem Maße sie als Sanktionen die Fortsetzung der Besetzung rechtfertigen. Außerdem: Die Rückstufung des Saargebietes an Deutschland vor der vorgesehenen Frist vom 15. Januar und die damit im Zusammenhang stehende Volksabstimmung ist durch den Ver- sailler Vertrag vorgesehen. Die Bedingungen dieser Operation und ihre Folgen jeder Art müssen sehr eingehend geprüft wer- den. Was die teilweise Mobilisierung der Reichseisenbahn- obligationen betreffe, so sei sie sehr wünschenswert. Aber ihre Realisierung ergebe Schwierigkeiten finanzieller und politischer Art, die eine tiefgründige Prüfung erfordern, da der Bestand Deutschlands allein nicht für den Erfolg dieser Operation genüge. Man müsse auch mit der Disposition des Weltmarktes rechnen.

Reform des Aktienrechtes.

Eine Anregung des Juristentages.

Reichsjustizminister Dr. Beil hat an die ständige Depu- tation des Deutschen Juristentages folgendes Schreiben gerichtet:

Der Deutsche Juristentag hat auf seiner 34. Tagung in Köln die Bildung eines Ausschusses beschlossen, dessen Auf- gabe es sein soll, die Frage einer etwa notwendigen Reform des Aktienrechtes zu prüfen. Ich begrüße diesen Beschluß, mit dem der Deutsche Juristentag nicht nur sein besonderes Inter- esse zum Ausdruck gebracht hat, das er der Aktienrechtsreform zuwendet, sondern auch zu erkennen gibt, daß er gewillt ist, an der Klärung dieser Reform in positiver Arbeit mitzuwirken. Ich verspreche mir hiervon eine wesentliche Förderung der Lösung des Gesamtproblems der Reformbedürftigkeit des Aktienrechtes. Wie ich bereits in der Hauptversammlung per- sönlich und in der Ausschußberatung durch meinen Vertreter hervorgehoben habe, erachte ich die Entscheidung über die Reformbedürftigkeit des Aktienrechtes als eine bedeutsame und dringliche Aufgabe. Die sofortige dauernde Fälligkeit der Reformbedürftigkeit mit dem einzugewandten Ausschuss ist für mich von besonderem Wert. Ich würde es deshalb dankbar begrüßen, wenn mir von der Zusammen- setzung des Ausschusses Mitteilung gemacht werden könnte.

Politische Tageschau.

Reichspräsident und Finanzreform. Das „Berliner Tageblatt“ behauptet in einem Artikel, der Reichsfinanz- minister Dr. Reinhold habe die Reform des Finanzmini- steriums beim Reichspräsidenten erst durchsetzen können, nach- dem er mit seinem Rücktritt gedroht habe. An ausländischer Stelle wird hierzu erklärt, daß die Reform des Finanz- ministeriums ein Kabinettsbeschluß gewesen sei und daß schon deswegen der Reichsfinanzminister eine solche Drohung gegen- über dem Reichspräsidenten nicht habe ausbreiten können.

Das Amnestieabkommen. Bei den nunmehr zum Ab- schluss gekommenen Koblenzer Amnestieabhandlungen haben die Regierungen von Frankreich, England und Belgien zuge- sagt, daß sie völlige Straffreiheit gewähren für alle Straf- taten, die in den besetzten Gebieten seit Beginn der Besetzung bis zum 1. Februar begangen sind, und, soweit angängig, auch für solche, die in der Zeit vom 1. Februar 1926 bis zum 17. September 1926 fallen. Ausgenommen sind die Straf- taten des gemeinen Rechts (z. B. Eigentumsdelikte) und der Spionage. Bezahlte Geldstrafen und Geldstrafen werden nicht zurückgestellt. Die Rheinlandkommission hat ferner in Aussicht gestellt, daß in besonderen Fällen Urteile, die nicht unter die Amnestie fallen, gemildert werden können.

Was Briand sagt. Der französische Außenminister Briand erklärte nach Beendigung des Ministerrats einem Vertreter des „Matin“ auf die Frage: Ihre Unterredung mit Stresemann wird also bald eine Folge haben? „Zweifellos werden die Ränge und Techniken sich bald an die Arbeit begeben. Wir werden alsdann sehen, in welchem Augenblick eine neue Begegnung opportun sein wird. Auf alle Fälle werde ich mich inzwischen einige Zeit ausruhen, denn ich befürchte, daß in der kommenden Zeit bis zum Monat Dezember mir diese neuen Verhandlungen nicht viel Ruhe lassen werden.“ Briand hat tatsächlich Paris verlassen und wird erst in unge- fähr acht Tagen zu dem am 1. Oktober stattfindenden Ministerrat zurückkehren.

Ministerrat in Brüssel über Genf. Außenminister Vandervelde berichtete in einem Ministerrat über die Genfer Verhandlungen sowie über die deutsch-französischen Ver- sprechungen. Es wurde festgestellt, daß bisher keine Beschlüsse oder Bindungen bezüglich der von Deutschland vorgeschlagenen Wünsche erfolgt seien. Im offiziellen Komminiqué heißt es: die belgische Regierung verfolgt mit Interesse die weitere Ent- wicklung der außenpolitischen Ereignisse. Weiter beschäftigte sich der Ministerrat mit dem Sanierungsangebot des belgischen Finanzministers Löwenstein. Finanzminister Francqui gab einen eingehenden Bericht über die belgische Finanzlage und wies darauf hin, daß der Staatsausgleich bereits vorhanden sei und die belgische Nationalbank über genügend Devisen verfüge, um Valutafschwankungen rechtzeitig zu begegnen. Ausländische Banken würden mit der Regierung über eine Stabilisierungsanleihe in Verhandlung treten. Löwensteins Angebot sei als phantastisch abzulehnen.

++ **Militärkrawalle in Holland.** In der Kaserne von Assen kam es, nachdem die Mannschaften einen Marsch hinter sich hatten und der weitere Ausgang verweigert wurde, in der Kaserne zu lärmenden Zwischenfällen. Die Soldaten gingen mit Steinen gegen den Aufseher der Wache vor, demolierten die Kantine und schlugen die Fenster ein. Die Ruhe konnte erst wieder hergestellt werden, als die Wache scharf feuerte. Hierbei wurden ein an den Krawallen nicht beteiligter Unteroffizier getötet und mehrere Soldaten verwundet. Auch in Ede, wo sich eine große Kaserne befindet, kam es zu ähnlichen Szenen, doch konnte dort die Ruhe gleich wieder hergestellt werden.

Kein Abflauen des Typhus in Hannover

Zahlreiche Neuerkrankungen und Todesfälle.

Die Zunahme hatte bereits erheblich nachgelassen, so daß man mit einem Abflauen der Seuche rechnete. Diese Annahme hat sich jedoch als irrig erwiesen.

Von Dienstagabend bis Mittwochmittag sind 20 Typhuserkrankte neu eingeliefert worden, so daß innerhalb der letzten 24 Stunden 58 Personen neu erkrankt sind. Die Gesamtzahl der Erkrankten beträgt somit 1721. Acht neue Todesfälle sind zu verzeichnen, so daß innerhalb der letzten 24 Stunden 17 Personen gestorben sind. Die Zahl der Toten hat sich damit auf 88 erhöht.

Die noch in den Privatwohnungen befindlichen Kranken schätzt man auf etwa 150. Obwohl mehrere amtliche Medizinalpersonen in allen Stadtteilen nach Kranken forschen, ist es bisher nicht gelungen, alle Typhusverdächtigen oder Kranken zu erfassen.

Typhusepidemie in Konig — 45 Erkrankungen, 15 Todesfälle.

Im Kreise Konig sind bisher 45 Fälle von Typhuserkrankungen festgestellt worden, von denen 15 tödlich verlaufen sind. Es sind Maßnahmen zur Isolierung und Eindämmung der Seuche getroffen worden.

Paratyphus im Kreise Waldohut.

In einer großen Reihe von Gemeinden des Kreises Waldohut sind in den letzten Tagen Paratyphusfälle festgestellt worden. Seitens der behördlichen Stellen sind Vorkehrungsmaßnahmen getroffen worden.

Handelsteil.

Berlin, 22. September.

— **Devisenmarkt.** Am Devisenmarkt gingen die Frankenvolanten etwas stärker zurück, London-Brüssel wurden mit 185 1/2 und London-Paris mit 176 1/2 genannt. Mailand und Madrid leicht befestigt, ebenso der Dollar, der gegen die Mark mit 4.1970 umging.

— **Effektenmarkt.** Bei Eröffnung der heutigen Börse waren die Kurse an den Aktienmärkten knapp gehalten. Die Tendenz war leicht nach unten gerichtet. Das Interesse beschränkte sich daher hauptsächlich auf ausländische Renten wie Schutzgebietsanleihe (7.75) und die Kriegsanleihe mit 0.510.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen märk. 28.2—28.5, Roggen märk. 21.2—21.7, Sommergerste 20.5 bis 24.8, Wintergerste 17.0—17.5, Hafer märk. 17.1—18.4, Mais 18.4—18.6, Weizenmehl 36.25—38.75, Roggenmehl 30.5—32.5, Weizenkleie 10, Roggenkleie 10.8.

Frankfurt a. M., 22. September.

— **Devisenmarkt.** Am Devisenmarkt hält die Schwäche für die westlichen Frankenvolanten an. Paris 176.50 Franken, Brüssel 186 Franken, Mailand ist mit 133.50 Lire pro Pfund behauptet.

— **Effektenmarkt.** Die Kursveränderungen waren unbedeutend. Das Kursbild zeigte geringe Schwankungen nach oben und unten, da der Markt eine gewisse Widerstandskraft beibehielt. Das Interesse, das für deutsche Renten seit gestern sich bemerkbar machte, übertrug sich auch auf den heutigen Verkehr. Kriegsanleihe konnten sich vorbörslich bis auf 0.512 befestigen, gaben aber dann auf 0.505 nach, um dann erneut 507 1/2 zu notieren.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen 28.75—28.90, Roggen 22.75—23.00, Sommergerste 23.00—26.00, Hafer inländ. 17.75—18.25, Mais (gelb) 18.50, Weizenmehl 41.50—42.00, Roggenmehl 33.00—34.00, Weizenkleie 9.25, Roggenkleie 10.50. Tendenz fest.

Edith Bürkners Liebe.

Roman von Fr. Lehne.

8. Fortsetzung.

„Nun, was war denn?“

„Martha hat etwas geschickt.“

Sie schnürte den Koffer auf und nahm das Paket heraus, das vom feinsten besten Tuch und mit schwerer weißer Seide gefüllt war.

Thantmar las mittlerweile den Brief.

„Das gnädige Fräulein ist ja auf einmal so großzügig! Ich möchte nur wissen, was sie damit bezweckt. Denn einen Grund hat Martha sicher, da sie nicht ohne Berechnung tut! Und dann — wie rührend — keine Umstände sollen wir uns machen! Sie braucht keine Angst zu haben, daß wir Kaviar und Sekt anschauen lassen! Und wie der Witz nach Moschus riecht — hui Teufel! Mir wird ganz übel.“

„Thantmar, was hast du nur immer mit Martha? Sie ist doch so aufmerksam,“ verteidigte Frau Bürkner die Richtige. „Sieh nur, das schöne Jackett! Es ist noch wie neu.“

Sie bewunderte das Jackett von allen Seiten und prüfte das Futter — „reine Seide“ — „Echt nur lieber,“ mahnte Thantmar. „Echt und fast die Fäden nicht fast werden. Den Kram könnt ihr nachher noch genügend betrachten.“

Nach dem Essen probierte Edith die Jacke an, die ihr ein wenig weit war, im übrigen aber gut paßte. „Nun, wie gefalle ich dir, Thantmar?“

Brüßend sah der Angeredete die Schwester an, ehe er sagte:

„Du gefällst mir in einem Jackett, das vielleicht den zehnten Teil kostet, besser, als in dem Ding da, das eine andere abgelegt hat — und wenn es zehnmal mit reiner Seide gefüllt ist! Passen denn überhaupt die Kleider, die du hast, dazu? Nein, das Jackett ist viel zu auffallend für unsere Verhältnisse. Ich weiß

Aus aller Welt.

Die deutschen Motorschnellschiffe und das Ausland. Die neuen Motorschnellschiffe „Dansestätt Danzig“ und „Preußen“, die für die besonderen Zwecke der Seeverbindung zwischen Danzig und Ostpreußen hergestellt worden sind, haben in der internationalen Schiffsfahrtswelt bereits Aufsehen erregt. Wie verlautet, liegen seitens englischer und schwedischer Reedereien bei deutschen Werften Anfragen wegen des Baues gleichartiger Schiffe vor.

Stapelauß zweier Torpedoboote. Auf der Marinewerft in Wilhelmshafen liefen die beiden letzten Torpedoboote der Modellklasse vom Stapel. Sie erhielten die Namen „Condor“ und „Jalke“.

Weitere Vernehmungen in der Leiserder Attentatsaffäre. In der Leiserder Attentatsaffäre fanden unter Leitung des Untersuchungsrichters Schubarth-Hildesheim wieder längere Vernehmungen statt. Weber und Schlesinger wurden verschiedenen Zeugen gegenübergestellt. Sie machten einen gefassten Eindruck und bestritten die Aussagen der Zeugen in jeder Einzelheit. Sie wurden den Zeugen erst ohne Gepäck vorgeführt und später in der Tracht, wie sie am Tage nach dem Verbrechen Dirling und Otto gegenübergetreten waren. Ferner erfolgte die Gegenüberstellung des Mitwissers Walter Weber mit zwei Zeugen.

Ein Freiballon über das Meer getrieben. Von Münster aus fand eine Freiballonfahrt statt. Infolge südlicher Windrichtung trieb ein Teil der Ballons über das ostfriesische Küstengebiet. Von diesen ist einer in Nordsee, ein zweiter in Wangerooz gelandet, während ein dritter mit einer Besatzung von drei Mann gegen Abend in etwa 1000 Meter Höhe 10 Kilometer nördlich von Wangerooz über See gesehen worden sei. Zur Sicherung dieses Ballons wurden sofort die Dampfer in der Nordsee durch die Küstenfunkstelle Norddeich angewiesen, nach dem Ballon zu fahnden. Der Kreuzer „Emden“ und mehrere Torpedoboote sind zur Hilfeleistung ausgelaufen.

Das verschwundene Kind gefunden. Das rätselhafte Verschwinden des 13jährigen Kindermädchens, das mit dem 14jährigen Töchterchen eines Bahnarbeiters in Charlottenburg vermißt wurde, ist aufgeklärt. Das Mädchen und das Kind sind bei alten Reuten in Berlin in der Mark aufgefunden worden. Die Eltern des Kindes sind nach Berlin gefahren, um die beiden abzuholen. Die Pflegerin wurde von der Kriminalpolizei in Berlin festgenommen.

Die Erkrankungen in Buch. Die Erkrankungen in der Kinderheilstätte Buch sind zu Ende. Sämtliche Kinder befinden sich wieder wohl. Neue Erkrankungen sind nach dem 17. September nicht mehr vorgekommen. Die bakteriologische Untersuchung im Hauptgesundheitsamt hat ergeben, daß es sich um eine Infektion mit Paratyphus-B-Keimen handelte. Es sind das die gewöhnlichen Fleischvergiftungen, die mit den echten Typhusbakterien nichts zu tun haben. Eines der Mädchen war vorher an Darmkatarrh erkrankt. Durch sie ist offenbar eine Infektion des an sich einwandfreien, zu Mops verarbeiteten Fleisches erfolgt.

Großfeuer in Kaulsdorf. In der Fabrik der Märkischen Wachs- und Seifenfabrik in Kaulsdorf bei Berlin brach ein Großfeuer aus, das in kurzer Zeit die gesamte Fabrik bis auf die Grundmauern einäscherte. Der Brand fand in den Benzin- und Paraffinölkübeln reiche Nahrung. Es mußten zehn Löschzüge eingesetzt werden, um das Feuer Herr zu werden. Das an die Fabrik anschließende Wohnhaus konnte gerettet werden.

Die ErwerbslosenDemonstrationen in Breslau. — Zwei Personen getötet. Bei einem Zusammenstoß zwischen erwerbslosen Demonstranten und der Polizei sind nach amtlicher Auskunft zwei Personen getötet und fünf Personen mehr oder weniger schwer verletzt worden. Ein Polizeibeamter erhielt einen Messerstich in den Rücken. Die Ruhe ist wiederhergestellt.

Folgschwere Explosion von Sprengmunition in Grünwald. Eine folgenschwere Explosion ereignete sich bei einem Straßenneubau in der Nähe von Grünwald. Ein Arbeiter öffnete zwei Kisten mit Sprengmunition, die zum Einbau in einen Graben gebraucht werden sollten. Dabei explodierten die beiden Kisten. Der Arbeiter wurde sofort getötet, ein anderer Arbeiter schwer und sechs leicht verletzt.

Eisenbahnkatastrophe in Polen. — Drei Personen getötet, viele verletzt. Ein Personenzug durchfuhr die Station Dientkierzowka in Wolhynien und gelangte in voller Fahrt auf eine blinde Strecke, wo er entgleiste. Mehrere Wagen

nicht, Dita, kannst du dich darüber freuen? „Nein, Thantmar, nein! Es drückt, es beschämt mich! Aber ablehnen kann ich es auch nicht, das würde nur böses Blut machen. Eine Entschuldigung ist es mir ja, da ich notwendig ein Jackett haben mußte!“

„Ich möchte ebenso wie Thantmar wissen, was Martha zu dieser plötzlichen Liebenswürdigkeit veranlaßt hat,“ bemerkte Herr Bürkner, ein sehr sympathischer, aber etwas leidend aussehender Mann von hoher, ein wenig nach vorn geneigter Gestalt, der mit seinem glattrasierten Gesicht, das einen gültigen, etwas in sich gehetzten Ausdruck hatte, fast den Eindruck eines Geistlichen machte.

Mit einem Male durchfuhr es Edith wie ein plötzlicher Stich: Lucian! Das war's — natürlich — daher auch die Liebenswürdigkeit gestern nachmittag! Martha hatte Interesse für den jungen Künstler hatte er ihr — Edith — nicht den Brief gezeigt, den ihm die Kunst geschickte? Nun wollte diese durch die Verwandten nur Gelegenheiten haben, ihn zu sehen, zu sprechen! — nichts weiter als das war es — o — nun wurde ihr alles klar!

Martha sollte es aber nur wagen, ihr Lucian nehmen zu wollen! Lucian war es ihr schon. Was ihr gefiel, mußte sie haben — koste es, was es wolle — so war es schon von jeher gewesen; und wenn sie das begehrte Gegenstandes überdrüssig war, warf sie ihn achlos beiseite.

Sie jedoch sollte ihre Absicht ihr nicht gelingen. Edith wollte schon acht geben — und Lucian war sie ja so sicher; wie oft hatte er ihr von seiner Liebe gesprochen!

Trotzdem war das junge Mädchen in den Stunden, die es am Nachmittag zu geben hatte, auffallend zerstreut.

Edith mußte ihre Gedanken sehr zusammennehmen, damit sie nicht etwas ganz anderes sagte, als nötig war.

stürzten über den Bahndamm hinaus, wobei drei völlig trümmert wurden. Eine große Anzahl von Personen verletzt, von denen drei verstorben sind. Der Lokomotivführer erklärte, er habe einen Anfall von Geistesverwirrung bekommen und die Bremsen verloren.

Stroßverfahren gegen Börsenspekulanten in Paris. Nach dem „Matin“ führt die Regierung die in die Erschütterung getretene Börsenhausse — stand doch das Pfund Sterling 177 — auf spekulative Manöver an der Pariser Börse zurück. Sie hat bereits ein gerichtliches Verfahren gegen eine große Anzahl von Personen, die daran beteiligt waren, eingeleitet. Der „Matin“ hebt hervor, daß es Franzosen sind, die die Liebe zur Spekulation über die Interessen ihres Vaterlandes gestellt hätten.

Letzte Nachrichten.

Gründung eines Vereins zur Errichtung eines Bismarck-Nationaldenkmals.

Köln, 22. September. Mit dem Sitz in Köln ist ein Verein zur Errichtung eines Bismarck-Nationaldenkmals gegründet worden, dessen Vorstand u. a. angehören: Reichsminister Dr. Stresemann, Reichsminister a. D. Dr. Jäger, Reichsminister a. D. Dr. Jäger, Reichstagsabgeordneter Dr. Bismarck, Geheimrat Dr. Ing. ehrenhalber Hilger, Geheimrat Dr. Porck, Vizepräsident des Reichstags. Am 16. und 17. Oktober ds. Js. veranstaltet der Verein in Hannover einen ersten deutschen Bismarcktag, dem zahlreiche Bismarckfreunde aus allen Ländern teilnehmen werden.

Keine Mehrbelastung Deutschlands.

Berlin, 22. September. Im Zusammenhang mit den bevorstehenden deutsch-französischen Verhandlungen sind in der Presse Äußerungen verbreitet, die u. a. von einem Vorschlag zur Befreiung des Rheinlandes, bestehend aus vier Jahren, in Höhe von je zwei Milliarden Goldmark, wissen lassen. Es wird also eine Neubelastung des Reiches angedeutet. In unterrichteten Kreisen haben diese Erörterungen um so mehr Aufsehen erregt, als nach dem Stand der deutschen Finanzen von einer Mehrbelastung des Reiches über die Dawes-Zinsen hinaus wohl kaum die Rede sein kann. Zwar ist ein deutsch-französischer Verständigungsplan noch nicht bekannt, darf jedoch als ausgeschlossen gelten, daß in diesem Zusammenhang eine Verschärfung der Dawes-Belastung überhaupt in Sprache gekommen ist.

Der neue englische Botschafter in Berlin.

Berlin, 22. September. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, erwartet man das Eintreffen des neuen Botschafters Großbritanniens, Sir Robert Blandy, für den 2. Oktober der bisherige Botschafter, Lord d'Albion, wird Berlin verlassen. Das genaue Datum seiner Abreise steht jedoch noch nicht fest.

Der Sicherheitsdienst bei der Reichsbahn.

Berlin, 22. September. Wie eine hiesige Korrespondenz meldet, hat der Generaldirektor der Reichsbahn an alle Divisoren eine Verfügung erlassen, in der unter Hinweis darauf, daß nach dem Attentat von Leiserde weitere Bahnfrevel begangen worden sind, bestimmt wird, daß alle Strecken eines Bahnhofs von Streifendienst wöchentlich mindestens einmal bei Nacht, wenn möglich mit Polizeihunden, begangen werden.

Stresemanns letzte Rede in Genf.

Genf, 22. September. Stresemann hat heute kurz vor seiner Abreise noch einmal die Vertreter der Presse in Genf und diesen u. a. erklärt: Wenn er in einer geistigen Ausdrucksform von der Befreiung des Rheinlandes und der Rückkehr des Saargebietes zu Deutschland gesprochen habe, so bilde das nach verschiedenen Pressemeldungen und Kommentaren in der Agentur das eine Indizium für seine Meinung und seine Bemerkung über das Selbstbestimmungsrecht der Völker habe gerade auf die Möglichkeit einer Volksabstimmung im Saargebiet Bezug gehabt, sowie auf die Befreiung von Begehren oder Mägen, wie diejenige von dem vorgeschlagenen Völkerbundrat zur Sprache gekommen sei. Mit eindringlichen Worten mahnte Dr. Stresemann die Journalisten, aus solchen Äußerungen keine Sensationen zu machen, denn damit werde den Verständigungsbestrebungen in Europa der schärfste Dienst erwiesen. Wenn das Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich im Vordergrund der gegenwärtigen politischen Bestrebungen stehe, so sei das durchaus erklärlich, da ja die deutsch-französischen Beziehungen

Sie schaute den Abend herbei, um Martha zu sehen, ihr ins Auge zu sehen, und darin zu lesen, was sie beabsichtigte.

Frau Eina Bürkner war eine geborene Künstlerin. Ihr Vater war ein wohlhabender Wäldermeister gewesen, nach dessen Tode sie Karl Bürkner, ein Buchhändler, geheiratet hatte, der ein stiller, in sich gekehrter Träumer war, vom praktischen Leben wenig verstand.

Trotz aller Anstrengungen und alles ehrlichen Willens kam er nicht vorwärts. Er hatte im Geschäft Glück, schließlich mußte der Konkurs erklärt werden. Die Gläubiger wurden jedoch alle zufriedengestellt, aber von Frau Bürkners Mitgift war dann nichts mehr da.

Das war nun Bürkners geringster Kummer. Denn so konnten sie noch jedem frei ins Auge sehen, sie hatten nicht das für rechtlich denkende Menschen so drückende Gefühl, jemanden geschädigt zu haben.

Ein Geschäft hing Karl Bürkner nicht wieder. Er wurde Kontorist in einem Engros-Geschäft und lebte sich schlecht und recht durch.

Seine Kinder machten ihm nur Freude; sie waren sehr begabt und besuchten höhere Schulen. Thantmar hatte eine Freistelle auf dem Gymnasium und war der Erste in seiner Klasse.

Nachdem Edith die Schule verlassen hatte, wollte sie in Stellung gehen; aber ein beginnendes Fieber ließ bei der Mutter tiefes Bedauern entstehen, daß sie zu Hause blieb. Sie unterstützte die Mutter, da der Arzt dieser größeren Aufmerksamkeit unterwarf. Durch Anfertigung von seinen Handarbeiten sowie durch ständiges Lesen und Nachdenken verdiente sich Edith ein hübsches Taschengeld. An zwei Abenden in der Woche besuchte sie außerdem einen Kursus für Buchführung und Sienoanarchie.

Fortsetzung folgt.

Anzug der aktiven Mitglieder 1. Rock und Mütze



Seidiges Haar

Ist der Erfolg regelmäßiger Kopf-
wäsche mit dem unübertroffenen
Schwarzkopf-Schaumpon. Ver-
suchen Sie es selbst, verlangen Sie
aber beim Einkauf ausdrücklich

Schaumpon

mit dem schwarzen Kopf

Am meisten begehrt,
weil am längsten bewährt!



Deutschlands größte Straußwirtschaft
Weingut Kroeschell

Hochheim am Main.

Samstag, den 25. September 1926

„Fritz Schlotthauer-Abend“

ehem. Hofchauspieler

Sonder-Angebot

la Limburger-Käse . . . 1/4 Pfund **16** J

im ganzen Käse Pfund **nur 62** J

J. Latscha

Neuer Roman in der WOCHE

„Das vertauschte Gesicht“
von Franz Xaver Kappus

„Die Woche“ mit vielen Bildern in Tie-
druck und Buntdruck ist überall zu haben

Der fluge Geschäftsmann inseriert!

*Laffen Tin fuf
foif niff
nonibmaifan.*

bei den pulvrigen selbsttätigen Wasch-
mitteln sei mehr im Paket! Das Paket ist
fast zur Hälfte gefüllt mit wertlosen und schar-
fen Füllmitteln, die keine Seife sind.
Perflor dagegen ist reinste Seife in Flocken-
form mit selbsttätiger aktiver Waschkraft.
Weniger ist im Leben oft mehr, so auch
hier, denn das leichtere Perflor-Paket leistet
durch seine hochwertige Qualität dasselbe, wie
das schwerere, minderwertigere Pulverpaket,
schont aber im Gegensatz zu diesem die
Wäsche vollkommen und macht sie nicht dünn
und löcherig.

Wer bequem, schneeweiß, fleckenlos und
schonend waschen will, der nimmt Perflor.
Perflor ist das einzige hochwertige,
das einzige milde
selbsttätige Waschmittel
Perflor kalt oder handwarm, niemals heiß auflösen.



Unsere Schlager

Elegante Damen-
8.50 Spangen-Schuhe
mit modernem Absatz
bekannt gutes Fabrikat



Elegante Lackleder und Wildleder
10.50 Damen-Promenaden-Schuhe
bekannt gutes Fabrikat.



10.50 Damen-Lack-Spangenschuhe
mit eleg. Komless-Abs.
Hochmoderne Form



Schwarz-Wildleder Damen
16.50 Pumps-Zugschuhe
mit modernem,
halbhohem Absatz



Der elegante
Herren-Stiefel 14.50



la R.-Chevreux mit Lackkappe
neueste Form
auf Zwischensohle ge-
doppelt, Ringsbesatz
ohne Naht

Extra Ausführung und la Qualität
Herren-Stiefel, Rindbox, sehr eleg., modern. 12.50
Form mit schönem, breitem Absatz, in allen Grössen

R.-Chevreux
Damen-Spangenschuhe 6.90 moderne Form,
eleganter Absatz bekannt gute Qualität.

Lackleder
Damen-Spangenschuhe 7.90
neue, sehr elegante Form mit modernem Absatz.

Das Neueste: Lackleder und Wildleder
Damen-Spangenschuhe 14.50
mit eleg. Komless-Absatz

Die große Mode: Schwarz Wildleder
Damen-Promenadenschuhe 14.50
mit eleg. L. XV. Absatz.

Für jeden Beruf: **Herren-Agraffenstiefel 12.75**
Kernbox mit geschlossener Lasche
besonders starke Doppelsohlen

Kinder- und Mädchen-Schulstiefel

la Rindbox-Schnürstiefel mit besonders starken Sohlen Grösse 27/30 **5.40** Grösse 31/35 **5.90**

MAINZ **LEONHARD TIEFZ** AKTIEN-GES. MAINZ

Lederbandlung
Jak. Siegfried jr.,
heim, Massenbretmerstr.

Kelterob
kauft
Johann Bauer „Zur Kelter“



Hausdame

Ein Inserat
im „Kleinen Vermittler“ der
„Gartenlaube“ gibt Ihnen
die Auswahl

S. Dreisbach, Albrechtstr.

Sämtliche
Bücher

Einzelbände u. ganze Werke
liefert zu Originalpreisen (bei
größeren Aufträgen Rabat)
die Buchhandlung
S. Dreisbach, Albrechtstr.
Karlshäuserstr. 6, Telefon 66